

# Region Nord Projekt: DNG in Schaumar

## Bericht von Frau Orsolya John

Als die Mitarbeit an dem Projekt begann, als gebürtige Schaumarerin schlug ich gleich vor, auch mein Heimatdorf in die Forschungsarbeit miteinzubeziehen.



Es war auch in dem ersten Moment klar, wen ich zuerst um Hilfe bitten soll: das war Frau Magdalena Marlok Cservenyi, bei der ich damals in der Grundschule angefangen hatte, Deutsch zu lernen, und die gegenwärtig die Vorsitzende der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung in Schaumar ist. Ende März habe ich sie angerufen. Sie war sofort bereit uns in allem zu helfen, sie wusste gleich, an wen man sich wenden sollte, wer unbedingt befragt werden soll, wer die besten Anekdoten erzählen kann. Mit meiner Kollegin, Frau Márta Sziklai Leposa waren wir über die Einladung zu dem Gedenktag der Vertreibung sehr erfreut.

Während der zwei Tage, die wir in Schaumar verbrachten, führten wir folgendes, sehr reiches Programm (wie folgt) durch:

Zunächst einmal besuchten wir das Dr. Jablonkay István Heimatmuseum. Dort erzählte uns meine ehemalige Lehrerin, Frau Mária Jablonkay mit viel Liebe und sehr kompetent von der Sammlung des im Jahre 2012 renovierten Museums. Unter anderen zeigte sie uns wunderschöne Kleidungsstücke der Schaumarer Tracht, die unsere Schülerinnen auch gerne anprobieren.

Anschließend erwarteten uns in dem Heimatverein Frau Magdalena Marlok Cservenyi und Herr Josef Mentesi. Frau Marlok bereitete uns die leckeren „Einmochknyeil“ zu, die wir gleich auch bis zum letzten Stück verzehrt haben. Solange die Leckereien gebraten wurden, führten wir ein Gespräch mit Herrn Mentesi, dem Vorsitzenden des Heimatvereins über die Tätigkeit der Gruppe im Bereich Traditionspflege. Inzwischen kam auch Frau Mária Milbich Tallér an. Wir waren stolz, dass uns ein echter „Ritter“ der ungarischen Kultur von der Schaumarer Tracht und von dem Fasching- und Osterbrauchtum erzählte. Wir konnten sogar eine spontane Aufführung von Marika néni, Magdi néni und Jóska bácsi mit Mundharmonika und Gesang genießen. Samt Schüler waren wir einfach begeistert, dass wir diese lebendige Tradition miterleben konnten.



Danach nahmen wir an der Eröffnungsfeier der Ausstellung von dem Grafiker Géza Barcsik „Schaumarer Alten, Schaumarer Wurzeln“ teil, dann hingen wir an Herrn Boths Mund bei seiner Vorlesung über die Zusammenhänge des Volksliedgutes von Schaumar und der Ukraine, bzw. der deutschen Balladen aus dem 19. Jahrhundert.

Und das war nicht alles, am Sonntag arbeiteten, sammelten und erstaunten wir uns weiter.

Am Vormittag machten wir Fotos auf dem Kirchplatz von dem Mahnmal der Vertriebenen, von dem Gedenkstein zum 300-jährigen Jubiläum der Ansiedlung und von der Bronzeskulptur „Tradition“ vor der Kirche.



Zum Glück machte uns Frau Marlok auch auf die Gebetsbücherausstellung aufmerksam, wo wir von der Sammlerin, Frau Elisch selbst geführt wurden. Unter anderen erfuhren wir, dass Frau Elisch (Erzsi néni) auch zwei zweisprachige Bücher über die Schaumarer Schule, bzw. über die Geschichte von Schaumar zusammenstellte. Ein glücklicher Zufall, dass gerade auch sein Ehemann, Herr János Elisch in der Ausstellung da war. So bekamen wir spontan und zufälligerweise aus erster Hand die Geschichte der Renovierung des heiligen Grabes in Schaumar zu Ohren.

Am Nachmittag erzählte uns die Mitbegründerin und Seele des interaktiven Bauernhauses, Frau Hilda Hartmann Hellebrandt von der Geschichte des Hauses, der ehemaligen Einwohner, und der Schauspielgruppe „Kompanej“, die das Anerkennens- und ehrenwerte Ziel der Mundartpflege zum Ziel gesetzt hat. Berührt hörten wir ihre lebendige, hautnahe Erzählung über das Schicksal der Schaumarer Familien.

Zum Schluss nahmen wir an der feierlichen, deutschsprachigen Messe und an der damit verbundenen Gedenkfeier anlässlich des 71. Jahrestages der Vertreibung der Schwaben teil, an der Herr Emmerich Ritter, der Parlamentsführer der Ungarndeutschen eine Rede hielt.

Es war auch schon früher klar, aber jetzt konnten es alle Teilnehmer unserer Projektgruppe selber miterleben, dass die Traditionspflege in Schaumar, keine leere Phrase, sondern die von den Mitgliedern der Gemeinde erlebte Wirklichkeit ist, der auch zu den Alltags dazugehört.

Wir sind glücklich, dass wir es persönlich erfahren konnten, und dass wir diese Erfahrung im Rahmen des von der Deutschen Botschaft unterstützten Projektes noch zahlreichen Schülern und Lehrern des DNGs zeigen und weitergeben können.

Hiermit ergreifen wir die Gelegenheit, unseren recht herzlichen Dank für die selbstlose, freundliche Hilfe an allen Mitwirkenden – in erster Linie natürlich an Frau Magdalena Marlok Cservenyi – zum Ausdruck zu bringen, und wir möchten alle Interessierten ebenso recht herzlich zu dem Projekttag unseres Gymnasium (der Termin wird später veröffentlicht) einladen.

Orsolya John und Márta Sziklai Leposa, Lehrerinnen des DNGs

25.04.2017